



DOKUMENTATION

D

2012

Wasser-Diebstahl in der Doñana

Studienzusammenfassung „El robo del agua en Doñana“

Einführung

In Spanien gibt es rund 500.000 illegal gebohrte Brunnen. Dahinter verbergen sich allerdings nicht Privatpersonen, die damit einen vergleichsweise geringen Wasserbedarf decken, sondern große landwirtschaftliche Betriebe, die mit dem illegal entzogenen Wasser hunderttausende Hektar Anbaufläche künstlich bewässern. Das Obst und Gemüse dieser Anbauflächen landet auch in deutschen Supermarktregalen und Betrieben werden trotz illegaler Bewässerung mit EU-Subventionen unterstützt.

Der Nationalpark Coto de Doñana in Spanien ist eines der wichtigsten Feuchtgebiete der iberischen Halbinsel und Winterquartier tausender Zugvögel. In dem Gebiet finden sich auch zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe. Seit Jahrzehnten leidet besonders diese Region in Südspanien unter einer professionellen Wasserkriminalität (oder "Wasser-Diebstahl" mit illegalen Bohrungen); eine Tatsache, die seit langem öffentlich bekannt ist und seit den 1980er Jahren Gegenstand zahlreicher unabhängiger Berichte und offizieller Dokumente war. Seitdem ist auch bekannt, dass Wasser-Diebstahl zur Senkung des Grundwasserspiegels führt und damit die Wasserversorgung des Doñana Nationalparks, der Seen und Flüsse der Region und der legalen Nutzer untergräbt. Die Zunahme von illegaler Nutzung verhindert ein gutes Management der Wasserressourcen. Die direkten Konsequenzen sind Biodiversitätsverlust, Verminderung von Ökosystemdienstleistungen für die Gesellschaft und der unlautere Wettbewerb gegenüber legalen Nutzern.

Die durch illegale Wasserentnahme hervorgerufenen Probleme wurden seit 1990 (Aufnahme von Doñana in das Montreux-Register der Ramsar-Konvention) wiederholt von verschiedenen internationalen Organisationen angeprangert. Nationale und andalusische Behörden machten auf die dringende Notwendigkeit einer Lösung aufmerksam. Dessen ungeachtet bleibt täglich das ohnmächtige Gefühl der völlig unzureichender Strafverfolgung und mangelnden Kontrolle durch die Regierung in der Gegend bestehen, während die illegale Wassernutzung weiter zunimmt.

In fünf verschiedenen und bedeutenden Teilen Doñanas hat der WWF konkrete Fälle von illegaler Wassernutzung identifiziert. Sie sind Zeichen einer sehr bedenklichen Situation, die zwischen 1.000 und 2.000 illegale Infrastrukturen (Brunnen, Becken etc.) zur Wassernutzung einschließt.

Wasser ist ein öffentliches Gut. Der „Diebstahl von Wasser“ darf von der Gesellschaft nicht toleriert werden; er führt dazu, dass wenige Gesetzesbrecher auf Kosten von legalen Wassernutzern, der Ökosystemdienstleistungen und der Zukunft der Schutzgebiete von Doñana profitieren.

Die Folgen des Wasserraubbaus: Der Grundwasserspiegel sinkt, die Flüsse trocknen aus. Als Folge des bisher gescheiterten Wassermanagements und der Bekämpfung der Diebstähle stehen Wasserqualität und -quantität auf dem Spiel. Mängel in der Wasserbewirtschaftung führen zu erheblicher Wasserverschmutzung und kontinuierlicher Zerstörung der Gewässerökosysteme. Die Auswirkungen der illegalen und nicht nachhaltigen Nutzung haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verschlimmert - mit schwerwiegenden Folgen für die natürlichen Ressourcen und die ökologische Vielfalt, aber auch für die Lebensqualität in der betroffenen Region, die örtliche Wirtschaft und den Tourismus.

Der Hauptzuflüsse der Doñana drohen vor allem in trockenen, heißen Sommern zu versiegen, da der fallende Grundwasserspiegel ausbleibende Niederschläge nicht mehr kompensieren kann. Dadurch wird auch die Doñana in ihrer Existenz bedroht. Ganze Waldregionen drohen ebenfalls zu vertrocknen. Die Wüstenbildung wird voranschreiten (wie in weiten Teilen Südspaniens und dem Mittelmeerraum). Letztlich werden auch Landwirtschaft und Tourismus durch den Wassermangel betroffen sein und mitunter in einzelnen Regionen zusammenbrechen.

Untersuchte Fälle illegaler Bewässerung

Unter den Gebieten, die von diesem Problem betroffen sind, hebt der WWF die folgenden fünf Fälle aufgrund ihrer Wichtigkeit und ihres Schweregrades hervor:

- **Waldgebiet im Oberlauf des Rocina-Baches:** Der WWF untersuchte im Gelände ein Waldgebiet von etwa 1,5 km². Mindestens 52 Brunnen und sieben Regulierungsbecken wurden in Zone II des Raumordnungsplans des Doñana-Gebietes im Zusammenhang mit Wassernutzung (Beschränkung der Extraktion von Grundwasserressourcen) und Zone A desselben Planes hinsichtlich Landnutzung (Naturressourcen-Schutzgebiet, in dem die Umwandlung von Wald und die Einführung neuer landwirtschaftlicher Nutzung verboten ist) gefunden.

- **Cañada-Bach:** Der WWF untersuchte etwas fünf Kilometer des Flusslaufes. Bis zu 30 Bewässerungs-Infrastrukturen (Becken, Reservoirs, Ausgrabungen, Bohrlöcher) wurden in Gebieten wasserwirtschaftlichen Gemeinguts und der Polizei gefunden. Nach Meinung des WWF kann es sich hierbei weder um legale Infrastrukturen handeln, noch können sie, unter Anwendung des Wassergesetzes oder anderer Vorschriften, die jegliche Infrastruktur in direkter Nachbarschaft von Bächen und Flüssen verbieten, legalisiert werden.

- **Matalagrana und Umgebung:** In dieser Gegend befinden sich Bauernhöfe ohne Genehmigung zur Wassergewinnung. Mindestens 200 Hektar trockenes Land wurden in Bewässerungsland umgewandelt. Das Verbot, neue Brunnen zu bohren, liegt darin begründet, dass Matalagrana sich in Zone I des Bewirtschaftungsplanes für das Einzugsgebiet liegt. Neue Wasserentnahme für Bewässerungszwecke ist in dieser Region verboten und somit ihre Legalisierung unmöglich macht.

- **Naturschutzgebiet Laguna de las Madres:** Seit 2006 hat der WWF mehrmals den Wasserdiebstahl auf dieser Naturfläche angeprangert. Unlängst baute ein der Lagune angrenzender und direkt im Einzugsgebiet gelegener Bauernhof ein Bewässerungsreservoir.

- **Los Hatos:** Der Grundwasserspiegel in der Gegend und im Doñana Nationalpark sinkt stetig infolge von intensiver Wasserentnahme für Bewässerung von Reis und anderen Feldfrüchten. Trotz Gerichtsentscheide und Geldstrafen von Seiten der Behörden, die teilweise nicht durchgesetzt wurden, dauert die illegale Wasserentnahme an. Los Hatos stellt in der Gegend der Naturfläche einen der bekanntesten Fälle dar: die Senkung des Grundwasserspiegels wirkt sich direkt auf die Wasserversorgung des Feuchtgebietes aus.

Exkurs: Was ist Wasser-Diebstahl?

Schon im Römischen Reich wurde Wasser „in vollem Umfang als Eigentum der Bürger“, also als öffentliches Gut, betrachtet. Heute haben die Vereinten Nationen das Recht auf Trinkwasser als Menschenrecht festgelegt, gleichzeitig wird die Wichtigkeit von Wasser für die Naturgebiete, die das Leben auf diesem Planeten, erhalten, betont. „Wasser-Diebstahl“ ist die illegale Entnahme oder Nutzung dieses öffentlichen Gutes, entgegen den Vorgaben geltender Gesetze und jeglicher gültiger Wassermanagementpläne. Dieser Diebstahl wirkt sich auf die gesamte Gesellschaft aus, weil er zur Zerstörung der Umwelt und der Ökosystemdienstleistungen beiträgt und die Verfügbarkeit und die Qualität dieser Ressource für Bevölkerung und sozialwirtschaftliche Aktivitäten vermindert. Er führt auch eindeutig zu unlauterem Wettbewerb, indem die legalen Nutzer ohne Wasser dastehen während gleichzeitig andere aus ihrer Gesetzesüberschreitung bedeutenden wirtschaftlichen Nutzen ziehen. Generell muss in Spanien eine jährliche Entnahme von bis zu 7.000 m³ den Behörden gemeldet werden. Entnahmen darüber hinaus müssen von den Behörden explizit genehmigt werden. Dennoch gibt es in Spanien laut dem Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt mindestens 510.000 illegale Brunnen, die über 7.000 m³ pro Jahr schöpfen.

In manchen Fällen werden Brunnen oder Einrichtungen zur Entnahme von Oberflächenwasser ohne Genehmigung der für das Fluss-Einzugsgebiet zuständigen Verwaltung betrieben; in anderen Fällen wird Wasser über die genehmigte Menge hinaus entnommen, oder Wasser wird entnommen, während der Genehmigungsprozess noch läuft. In vielen Fällen wird „Wasser-Diebstahl“ von anderen illegalen Aktivitäten begleitet, wie etwa ungenehmigte Rodung von Gemeindeland oder die Besetzung von Flächen in Naturgebieten oder öffentlichen Gewässern.

Zweifellos hat „Wasserdiebstahl“ wenig mit der Deckung gesellschaftlicher Bedürfnisse zu tun. Stattdessen bricht er die Prinzipien von Gleichberechtigung und Verteilungsgerechtigkeit, zerstört Ökosystemdienstleistungen und nützt nur dem „Wasserräuber“, während die Gesellschaft als Ganzes die Kosten für die Schäden trägt.

Fazit und Forderungen

Angesichts der Schwere der Beweise erachtet der WWF die **Ergreifung von rechtlichen Schritten gegen illegale Wasserentnahme und Bewässerungseinrichtungen** als dringlich und wichtig, einschließlich:

- Sofortige Beendigung derzeitiger Wasserentnahmen, die ohne Genehmigung operieren, inklusive vorbeugender Schließung von Brunnen und Infrastrukturen ohne Genehmigung (Zapfstellen, Ausgrabungen, Becken etc.)
- Einleitung entsprechender Disziplinarmaßnahmen gegen die Betreiber dieser Infrastrukturen durch die Behörden
- Einleitung von Disziplinarmaßnahmen durch berechnigte Stromversorger, gegen elektrische Infrastruktur, die ohne Genehmigung auf landwirtschaftlichen und Waldflächen installiert ist
- Die Wiederherstellung der am öffentlichen Besitz entstandenen Schäden (öffentlicher Besitz bezieht sich nicht nur die öffentliche Ressource Wasser, sondern auch auf öffentliche Flächen wie Flüsse und ihre Ufer. Insofern kann Wiederherstellung neben Geldbußen auch Renaturierung einschließen)

Entwicklung eines Grundwasser-Entnahmeplans, der die Wassernutzung in der Doñana-Region regelt, Nutzer in Gemeinschaften organisiert und das ökologische Wasserflussregime der Wasserläufe und Feuchtgebiete von Doñana sicherstellt, indem er Grenzwerte für jährliche Entnahmeverolumen festlegt.

Umgestaltung der landwirtschaftlichen Flächen im nördlichen Waldgürtel von Doñana durch die Verabschiedung und Implementierung des Sonderplanes für den Waldgürtel, einschließlich:

- Die Verlegung von landwirtschaftlichen Betrieben von wertvollen Flächen auf ökologisch weniger empfindliche Flächen
- Die Regenerierung von Freiflächen
- Die Herstellung von ökologischen Korridoren
- Die Festlegung eines Grenzwertes für bewässerte Flächen in Doñana
- Die Einrichtung effektiver Maßnahmen, um weitere illegale Besetzung und Wasserentnahme zu verhindern
- Die Verlegung der Wasserentnahmebereiche, um die nachhaltige Nutzung des Grundwassers zu gewährleisten, ohne dass Oberflächenwasser aus anderen Flussbecken importiert werden muss, und um das ökologische Wasserflussregime zum Schutz von Doñanas natürlichen Flächen sicherzustellen.

Weiterhin fordert der WWF:

- Die Einführung von landwirtschaftlichen Wassersparmaßnahmen in Doñana
- Bindung von öffentlichen Fördermitteln und Subventionen (nicht nur staatliche, sondern auch regionale und EU) an legale und effiziente Wassernutzung
- Legale und effiziente Wassernutzung als Bedingung für den Erwerb jeglicher Qualitätslabels, öffentlich oder privat

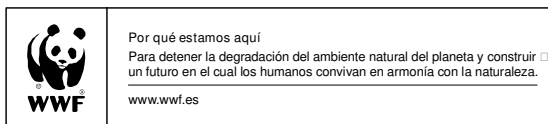
- Einrichtung von Kontrollmaßnahmen für Brunnenbauunternehmen, dahingehend dass sie vor Beginn der Bohrungen die Behörden informieren müssen
- Bereitstellung der nötigen Ressourcen and die zuständigen Behörden, um eine effektiven Kontrolle der Wassernutzung zu gewährleisten: Feldhüter, Durchflussmessgeräte, GIS, aktualisierte Kataster der bewässerten Flächen, Satelliten- oder Orthofoto-Kontrolle etc.
- Verbesserung der Koordination zwischen den entsprechenden Behörden (Landwirtschaft, Wasser, Raumordnung) und anderen Akteuren (Bewässerungsgemeinschaften, Umweltorganisationen) für die Teilung und Aktualisierung von Information über illegale Wassernutzung und zur Regelung von Genehmigungen
- Aufklärung über die wahren (Umwelt-, sozialen und wirtschaftlichen) Konsequenzen illegaler Wassernutzung
- Bindung der Fachplanung (Landwirtschaft, Städte etc.) an die Einhaltung von Umweltschutzziele der Europäischen Union (Aufrechterhaltung von ökologischen Wasserflussregimes, angemessene Wasserpreise etc.)

Autoren: Juanjo Carmona, Felipe Fuentelsaz und Eva Hernández

Veröffentlicht: März 2012 WWF/Adena (Madrid, Spanien)

© Text: 2012. WWF/Adena. Alle Rechte vorbehalten.

Bei Fragen oder Anregungen zu diesem Bericht, bitte wenden Sie sich an:
agrofelipe@wwf.es.



© 1986. Logotipo del Panda de WWF y © WWF. Panda y Living Planet son Marcas Registradas de WWFF
 World Wide Fund for Nature (Inicialmente World Wildlife Fund). WWF España, Gran Vía de San Francisco 8-D,
 28005 Madrid, t: 91 354 05 78, e: info@wwf.es, www.wwf.es